

Thekla Ullmann

(ehem.Vorsitzende des " Hobby-Club e.V."

machte sich 1999 "Gedanken zur Freizeit"



Gerade in unserer heutigen hektischen Zeit ist Entspannung und Besinnung für Körper, Geist und Seele besonders wichtig. Ein Spaziergang im Wald, ein gutes Buch, oder einfach nur faulenzen, im Gras liegen und den ziehenden Wolken nachschauen oder dem Drang folgen, sich kreativ zu beschäftigen oder Freizeitkünstler werden.

Sie wollen nicht mit den Profikünstlern konkurrieren. Innere Gelassenheit und absolute Unabhängigkeit sind Chancen von denen ein Berufskünstler nur träumen kann, ganz ohne Zeitdruck. Die meisten Menschen glauben, überhaupt kein künstlerisches Talent zu besitzen. Tatsache ist aber, dass manch vielversprechende Befähigung verkümmert.

Im Kinderalter werden wir zum "Kneten" und "Malen " ermuntert. Wie viele erstaunliche Dinge entstehen dann, unbekümmert und selbstverständlich. Intensiv und selbstvergessen arbeiten die kleinen Mädchen und Jungen an ihrer "künstlerischen" Betätigung! Plötzlich aber hört alles auf. Der Ernst des Lebens beginnt. Mathematik, Physik, und Englisch haben Vorrang, Kunsterziehung wird zum Nebenfach! Oft sind Jahre, Jahrzehnte vergangen, eines Tages erinnert man sich wieder, was man einmal "gekonnt" hat. Das unbekümmerte Tun von einst, malen, zeichnen, modellieren lässt sich erneuern. Mit Hast und Übereifer kommt man schlecht voran, aber beides passt auch gar nicht zum Sonntagskünstler.

Jede freie Stunde, die man sich selbst und seinen Träumen widmen kann, überglänzt auch den grauesten Alltag. Besonders dann, wenn man die künstlerische Arbeit in Ruhe und Abschirmung beginnen und fortführen kann, wie z.B. der chinesische Meister Kuo Hsi.

Er lebte im 11. Jahrhundert. Folgende Schilderung stammt vom Sohn des Künstlers:

"Ich sah meinen Vater oft an einem oder zwei Bildern gleichzeitig arbeiten. Manchmal stellt er sie beiseite und beachtete sie nicht..., fühlte er sich dagegen inspiriert und gehoben, so arbeitete er, alles andere vergessend;

geschah aber das Störende, so legte er seine Arbeit wieder beiseite und beachtete sie nicht mehr..

An Tagen, da er sich zum Malen anschickte, setzte er sich an ein helles Fenster, brachte seinen Arbeitstisch in Ordnung und verbrannte rechts und links Weihrauch. Er nahm einen feinen Pinsel und die beste Tusche, wusch seine Hände und reinigte den Tuschestein, als ob er einen hohen Gast empfangen wollte. Er ließ die Gedanken sich in seiner Seele sammeln, und dann arbeitete er - bis es vollendet war!"